

Schweizerische Zeitschrift für
8820 Wädenswil
044/ 783 63 25
www.acw.admin.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 2'926
Erscheinungsweise: 24x jährlich



Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 17
Fläche: 36'693 mm²

Kern- und Steinobst



Neues von der Bio-Obstbautagung 2012 in Frick

Vertreter der Fachkommission Bio-Obstbau und des Handels informierten am 27. Januar 2012 am Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) in Frick über die Marktsituation beim Bio-Obst 2011 und zeigten Marktpotenziale auf. An der Bio-Obstbautagung wurden auch neue Forschungsergebnisse im Bio-Anbau und Pflanzenschutz präsentiert.

2011 doppelte Mengen Bio-Obst

2011 wurden fast doppelt so viele Bio-Beeren produziert wie 2010. Bio-Erdbeeren sind laut Beerenspezialist Matthias Tischhauser gefragt. Durch Tunnelanbau könnte die Saison einheimischer Erdbeeren noch etwas verlängert werden. Hans Häfelfinger informierte darüber, dass Handel und Grossverteiler sehr daran interessiert sind, den Markt mit Bio-Steinobst zu fördern. Moderne Anbauformen mit gut einschätzbaren Qualitäten und Mengen würden eine planbare Vermarktung erleichtern. Die hohen Erntemengen von Industriezweischgen des vergangenen Jahres konnten dank grosser Anstrengungen der Biofarm Genossenschaft übernommen werden.

Beim Mostobst wurde doppelt so viel produziert als ursprünglich geschätzt. Dies bedeutete für die Vermarktung, insbesondere die Bio-Mostereibranche, eine grosse Herausfor-

derung. Für die erwartete konstante Überproduktion müssen zusätzliche Strategien ausgearbeitet und Massnahmen ergriffen werden.

Getrocknetes und gefrorenes Obst wird ausschliesslich im Ausland bezogen. Die Fachkommission Bio-Obstbau sieht darin ein Potenzial für die Schweizer Produktion und klärt ab, wo und wie die industrielle Verarbeitung in der Schweiz möglich wäre. Bio-Suisse setzt sich mit verschiedenen Projekten für die Produktions- und Absatzförderung von Bio-Obst ein. So werden beispielsweise 2012 in 60 Verkaufsstellen in der ganzen Schweiz Apfeldegustationen durchgeführt.

Schweiz führend im Bio-Obstbau mit Anteil resistenter Sorten!

In der Schweiz wird ein Drittel der Bio-Äpfel mit schorfresistenten Sorten produziert. Damit ist die Schweiz weltweit an der Spitze. Eine umfassende ISAFRUIT-Studie, die parallel in der Schweiz und in Polen durchgeführt wurde, zeigt die Erwartungen der Konsumenten an das Bio-Obst. Für alle Konsumentengruppen zählt der Geschmack zu den wichtigsten Kriterien für einen Kaufentscheid. Besonders die «Bio-»Konsumentinnen und -konsumenten erwarten, dass Bio-Äpfel besser schmecken und einen ökologischen Vorteil bringen. Der

Grossteil der Kunden möchte im Bio-Anbau dieselben Apfelsorten wie in der konventionellen Produktion. Zudem wünschen sie sich mehr Informationen zum Bio-Anbau. Der Zusammenhang zwischen resistenten Sorten und deren ökologischem Vorteil ist selbst Bio-Verbrauchern noch wenig bewusst.

Nussanbau – ein interessanter zukünftiger Bio-Betriebszweig?

Umfassend informierte Heinrich Gubler über Eigenschaften, Vermehrung, Pflanzenschutz, den richtigen Anbau sowie die Marktanforderungen von Walnüssen. 2009 wurden 800 t Nüsse in Schale und 1700 t Nusskerne in die Schweiz importiert. Gubler schwebt vor, dass in den nächsten 30 Jahren 50% der in der Schweiz konsumierten Nüsse im Inland angebaut werden könnten.

Drosophila suzukii, das «Schreckgespenst» aus Südost-Asien

Das Wirtsspektrum der Kirschesigfliege in Weichobst ist riesig und schliesst auch viele Wildpflanzen mit ein. Die späte Eiablage auf reife Früchte stellt ein grosses Problem dar. Der schnelle Generationszyklus wird voraussichtlich besonders im Herbst zu hohem Befallsdruck führen und befähigt zu schneller Anpassung und Resistenzentwicklung. Kombinierte Regulierungsstrategien sind nötig.



Konzentriert verkosteten die rund 80 Teilnehmenden an der Deutschschweizer Bio-Obstbautagung 20 Apfelsorten.

Neues vom Pflanzenschutz

Die Prüfung von Hanfextrakt gegen Feuerbrand unter Laborbedingungen hat keine Hinweise auf eine Wirkung ergeben, weder gegen Blüten- noch gegen Triebinfektionen. Hanfextrakt scheint aber gut pflanzenverträglich und toxikologisch unbedenklich bezüglich der Gehalte an THC. Ergebnisse aus geziel-

ten Versuchen mit künstlichen Feuerbrand-Inokulationen haben lediglich Tendenzen für eine Teilwirkung von Löschkalk ergeben. Signifikante Unterschiede konnten nicht nachgewiesen werden.

Degustation und Apéro im FiBL-Weinkeller

Vor und nach dem Mittagessen degustierten die Tagungsteil-

nehmer neue Apfelsorten und Neuzüchtungen und bewerteten Essqualität und Aussehen. Zum Abschluss der Tagung traf man sich im FiBL-Weinkeller bei einem Glas Bio-Wein, um sich mit Kollegen auszutauschen.

LUCIE LEUMANN UND
BRIGITTE KAMM, ACW ■